

Christian Blumenthal  
Basileia bei Lukas

Herders Biblische Studien  
Herder's Biblical Studies

Herausgegeben von  
Christian Frevel (Altes Testament)  
und  
Knut Backhaus (Neues Testament)

Band 84

Christian Blumenthal

Basileia bei Lukas

Christian Blumenthal

# Basileia bei Lukas

Studien zur erzählerischen Entfaltung  
der lukanischen Basileiakonzeption

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

*Meinen Eltern  
und meiner ganzen Familie*

*Den Lehrern und Wegbegleitern  
an den Universitäten in Bonn und München*

*Den Menschen in der Pfarre St. Cornelius und Peter in Dülken  
und in der Gemeinschaft  
der Gemeinden Heimbach-Nideggen*



**MIX**  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
**FSC® C005833**

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2016

Alle Rechte vorbehalten

[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder GmbH

Satz: Claudia Wild, Konstanz

Herstellung: Těšínská Tiskárna, a.s.

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-451-34986-7

## Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Mai 2015 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München als Habilitationsschrift angenommen. Für den Druck habe ich sie gekürzt; seither erschienene Literatur wurde nur noch punktuell nachgetragen.

Anlässlich der Publikation, die sich aufgrund der vorausgehenden Fertigstellung einer Monographie zum Gottesbild in 4Makk etwas verzögert hat, ist mir Gelegenheit zum Dank gegeben. Mein erster Dank gilt meinem hochgeschätzten Münchener Lehrer, Herrn Professor Dr. Gerd Häfner, der den Vorsitz des Fachmentorats innehatte und das Entstehen der Studie sehr aufmerksam, ermutigend und engagiert begleitete. Ich durfte immer erleben, mit welcher großer Aufgeschlossenheit und Gewissenhaftigkeit er meine Überlegungen und Ausführungen (auch über die Habilitationsschrift hinaus) durchsah und konstruktive Hinweise zum Weiterarbeiten gab. Nicht zuletzt habe ich es ihm zu verdanken, dass sich die Erstellung dieser Studie und die Arbeit in der Gemeinschaft der Gemeinden Heimbach-Nideggen so reibungslos verzahnen ließ. Ferner danke ich den Herrn Professoren Dr. Knut Backhaus und Dr. David du Toit als den beiden weiteren Mitgliedern des Fachmentorats für die Erstellung der Gutachten. Es war eine große Freude zu lesen, wie ausführlich und detailliert sich alle Gutachter mit meinen Überlegungen auseinandergesetzt haben. Dafür kann ich ihnen nur ein herzliches Dankeschön sagen. Knut Backhaus danke ich überdies für die Aufnahme der Untersuchung in die Reihe „Herders biblische Studien“.

Meinem Bonner Lehrer, Herrn Professor Dr. Rudolf Hoppe, sage ich besten Dank für die Anregung (und vor allem Eingrenzung) des Themas und die weichenstellenden Hinweise zur Auswahl des methodischen Analyseinstrumentariums.

Den Verantwortlichen meines Aachener Heimatbistums, allen voran Herrn Bischof em. Dr. Heinrich Mussinghoff, danke ich aus tiefem Herzen für die Gewährung des nötigen Freiraums. Seit meiner Zeit als Kaplan an St. Cornelius in Viersen-Dülken (2007–2012) ist es für mich überaus wichtig geworden, wissenschaftliche Forschungstätigkeit und universitäre Lehre einerseits mit dem Gemeindeleben vor Ort andererseits zu verbinden und so zu erleben, wie sich gemeindliches und wissenschaftliches Leben

## Vorwort

und Arbeiten gegenseitig durchdringen und beflügeln. Den Menschen, die mir in meinem seelsorgerischen Wirken dort und dann auch in meinem gegenwärtigen Einsatzgebiet in Heimbach-Nideggen begegnet sind (und begegnen) und die auf ganz unterschiedliche Weise zum Entstehen dieser Studie beigetragen haben, darf ich diese Untersuchung widmen. Ich danke ihnen nicht nur für ihr Interesse an meiner Forschungs- und Lehrtätigkeit, sondern auch für ihr Verständnis, wenn es darum ging, pfarrliche Aufgaben und universitäre Tätigkeit zu koordinieren. Darüber hinaus haben sie in mir das Wissen wach gehalten, dass Exegese kein Selbstzweck ist.

Mein Dank gilt ferner dem Herder-Verlag, namentlich Herrn Dr. Bruno Steimer, für die freundliche und professionelle verlegerische Betreuung des Buches.

Den Erzbistümern Köln und München sowie meinem Heimatbistum Aachen mitsamt der dort ansässigen Bischof-Klaus-Hemmerle-Stiftung sage ich herzlichen Dank für die Gewährung überaus großzügiger Druckkostenzuschüsse.

Heimbach, am Gedenktag Mariä Heimsuchung,  
2. Juli 2016

*Christian Blumenthal*

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	5
Vorbemerkungen .....	11
<b>1. Kapitel</b>	
<b>Einleitung</b> .....	13
1.1 Als Einstieg: Zum Stand der Erforschung der lukianischen Basileiakonzeption .....	15
1.2 Methodische Grundlegungen: Lukas' Text als Erzählung und Überlegungen zu Elementen der Narratologie .....	22
1.2.1 Quellsprachlicher Zugang: Ein Blick auf das Proömium in Lk 1,1–4 .....	22
1.2.2 Wissenschaftssprachlicher Zugang: Ein Blick auf Elemente der Narratologie .....	24
1.2.3 Anwendung des wissenschaftssprachlichen Erzählbegriffs auf das Opus Lucanum und Überlegungen zur materialen Ausgestaltung der Erzählerinstanz .....	26
1.2.4 Erste Vertiefung: Zustandsveränderungen und Ereignisse .....	33
1.2.5 Zweite Vertiefung: Zur Narratologie des Raumes .....	36
1.3 Zu Ansatz und Fragestellung der Studie .....	43
1.4 Zur Konzeption der Studie .....	47
<b>2. Kapitel</b>	
<b>Grundlegungen in Weitwinkeleinstellung</b> .....	49
2.1 Theologische Linienführung: Gottes βασιλεία .....	50
2.1.1 Materialpräsentation .....	50
2.1.2 Das basileiatheologische Syntagma im ersten Teilband ...	60
2.1.3 Das basileiatheologische Syntagma im zweiten Teilband .	73
2.1.4 Jesus und die Einführung des βασιλεία τοῦ θεοῦ- Syntagmas .....	88

## Inhaltsverzeichnis

2.1.5 Ein Resümee – Die an Jesus gebundene Gottesherrschaft und das makrostrukturelle Profil der basileiatheologischen Linienführung . . . . .	94
2.1.6 Überleitung zu Kapitel 2.2 durch Beobachtungen zur Zeichnung der Josef-von-Arimathäa-Figur . . . . .	99
2.2 Die traditionsgeschichtlichen Vorgaben: Konturen der frühjüdischen Basileiaerwartung . . . . .	103
2.2.1 Konturen der frühjüdischen Basileiakonzeption . . . . .	104
2.2.2 Die frühjüdischen Merkmale und das lukanische Basileia-Koordinatennetz . . . . .	113
2.2.3 Unterschiedliche Basileiakonzeptionen mit unterschiedlichen Graden der Ereignishaftigkeit . . . . .	116
2.2.4 Überleitung zu Kapitel 2.3 durch Beobachtungen zur Zeichnung Jesu in Apg 1,6 . . . . .	124
2.3 Christologische Linienführung: Jesu βασιλεία . . . . .	128
2.3.1 Vergleichende Erstbeobachtung und Materialpräsentation . . . . .	128
2.3.2 Weit vor Beginn der basileiatheologischen Linie: Der Anfang der basileiachristologischen Linie . . . . .	133
2.3.3 Konturen der basileiachristologischen Linienführung . . . . .	138
2.3.4 Christus und König . . . . .	143
2.3.5 Der Kreis schließt sich: Fortführung der morphologischen Beobachtungen aus Abschnitt 2.1.1 . . . . .	151
<b>3. Kapitel</b>	
<b>Vertiefung I: Die basileiatheologische Linienführung . . . . .</b>	<b>155</b>
3.1 Hinführung: Warum der lukanische Jesus den Basileiabegriff definieren muss . . . . .	155
3.2 Erzählinterne Fundierung I: In Nazareth und Kapharnaum . . . . .	156
3.2.1 Lk 4,14–44 als Erzähleinheit . . . . .	156
3.2.2 In Nazareth: Jesus in der Synagoge . . . . .	158
3.2.3 In Kapharnaum: Jesus handelt ἐν ἔξουσίᾳ . . . . .	179
3.3 Erzählinterne Fundierung II: Die Heilszusage in Lk 6,20 . . . . .	186
3.4 Erzählinterne Fundierung III: Das Kriterium für den Zutritt zum göttlichen Herrschaftsraum . . . . .	192
3.5 Der Basileiabegriff ist hinreichend definiert: Eine Zusammenschau . . . . .	196
3.6 Erzählinterne Entfaltungen: Eine Skizze . . . . .	199
3.6.1 Hinführende Überlegungen . . . . .	199
3.6.2 Sieben Entfaltungslinien im Überblick . . . . .	200



<b>4. Kapitel</b>	
<b>Vertiefung II: Raumkonzeption</b> . . . . .	253
4.1 Die räumliche Dimension der lukanischen Basileiakonzeption: Die basileiath theologischen Raumaussagen als Einstieg . . . . .	255
4.2 Die räumliche Dimension der lukanischen Basileiakonzeption: Der basileiachristologische Fokus . . . . .	263
4.2.1 Die basileiachristologische Raumaussage in Lk 22,30 . . . . .	263
4.2.2 Die basileiachristologische Raumaussage in Lk 23,42–43 . . . . .	283
4.2.3 Himmel und Erde rücken zusammen König Jesus und der Friede . . . . .	291
4.3 Die Basileia nach Jesu Erhöhung: Zurück in den Himmel, aber doch nicht ganz weg von der Erde . . . . .	305
4.3.1 Hinführung und Formulierung der These . . . . .	305
4.3.2 Eckpfeiler der Zuordnung im LkEv: Kontaktaufnahme zwischen Himmel und Erde . . . . .	306
4.3.3 Die doppelte Erzählung von Jesu Himmelfahrt – Erzähl- und raumstrukturelle Betrachtungen . . . . .	309
4.3.4 Der einsehbare Himmel: Der Ertrag der Überlegungen für ein Verstehen der lukanischen Basileiakonzeption . . . . .	316
<b>5. Kapitel</b>	
<b>Zum Abschluss: Machtstrukturen – Herrschaftsräume</b> . . . . .	321
<b>Zusammenfassung zentraler Ergebnisse</b> . . . . .	335
Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	343
Glossar narratologischer Begriffe . . . . .	377



## Vorbemerkungen

In den Anmerkungen werden durchgehend Kurztitel verwendet. Folgen in einer Anmerkung mehrere Zitate aufeinander, so ist nur dem ersten ein Literaturverweis beigegeben (etwa Weiser, Apg I 200). Ein erneuter Verweis taucht nur bei Änderung der Seitenzahl auf (etwa ebd. 201) oder wenn aus einem anderen Werk desselben Autors bzw. aus einem Werk eines anderen Autors zitiert bzw. darauf verwiesen wird.

Wenn im Haupttext in einem Satz verschiedene Zitatstücke des gleichen Autors auftauchen, die sich zudem in dessen Werk noch auf der gleichen Seite befinden, wird nur nach dem letzten Zitat ein Literaturverweis in den Anmerkungen gegeben, in welchem eigens darauf hingewiesen wird, dass alle Zitate des betreffenden Satzes an der angegebenen Stelle zu finden sind (etwa: beide Zitate bei Roloff, Apg 134).

In den Anmerkungen werden die Kommentare mit Nachname des Verfassers, Abkürzung des biblischen Buches (ggf. mit Bandzahl) und Seitenzahl angeführt.

Ferner ist darauf hinzuweisen, dass die angeführten deutschen Übersetzungen etwa der Septuagintatexte oder der Texte aus den (früh-)jüdischen Schriften teilweise wörtlich Septuaginta Deutsch oder den Übersetzungen in JSHRZ entnommen sind, ohne dass dies im Einzelfall kenntlich gemacht ist (die benutzten Textausgaben sind im Literaturverzeichnis aufgeführt).



# 1. Kapitel

## Einleitung

### Forschungsgeschichtlicher Einstieg, narratologische Grundlegungen und Formulierung von Ansatz und Fragestellung dieser Studie

Der für die Verkündigung des historischen Jesus schlechthin zentralen Botschaft von der Gottesherrschaft<sup>1</sup> misst auch Lukas in seiner zweibändigen Erzählung<sup>2</sup> eine außerordentlich hohe Bedeutung zu, was allein schon an der Platzierung der ersten und letzten basileiatheologischen Aussage in Lk 4,43 und Apg 28,31 ersichtlich wird. Diese sind erzählstrategisch überaus prominent am Übergang vom ersten zum zweiten Hauptteil des Evangeliums<sup>3</sup> und im allerletzten Vers der Apostelgeschichte positioniert, wodurch die Gottesherrschaftsthematik wie ein Rahmen um einen Großteil der gesamten Erzählung<sup>4</sup> gelegt ist und dieser eine unver-

---

1 Für viele stehen Merklein, Skizze 25 („zentraler Inhalt“), Feldmeier/Spiecker-mann, Gott 66 („Zentrum“) oder Hoppe, Jesus 77 („Grundthema“).

2 Durch die vom Erzähler vorgegebene inhaltliche Zuordnung der beiden Proömien in Lk 1,1–4 und Apg 1,1–2, d. h. durch die Tatsache, dass das Apg-Proömium Lk 1,1–4 „als übergeordneten Text“ (Wolter, Proömien 479 [Kursivdruck im Original]) voraussetzt, wird spätestens mit dem Beginn der Abfassung des zweiten Buches zu verstehen gegeben, dass beide Bände als konzeptionell zusammengehörig zu betrachten sind; für die hier vertretene, gegenwärtig „auf dem Prüfstand“ (Backhaus, Christologia 137) stehende Annahme der konzeptionellen Zusammengehörigkeit von Lk und Apg sprechen sich neben Wolter u. a. Marschall, Former treatise 182, Verheyden, Unity 56 oder Rothschild, Luke-Acts aus. Backhaus sieht beide lukanischen Schriften „konzeptionell durch den Hauptaktanten Jesus Christus verbunden“ (Christologia 139) und geht davon aus, dass in beiden „das gleiche christologische Thema in der Varianz von Bios und Historia“ (ebd. 148) ausgeführt wird; einen Überblick über die neuere Diskussion um die Frage der Zusammengehörigkeit beider Bände bieten Bird, Unity 425–448 und Spencer, Unity 341–366; siehe die Diskussionsanstöße in Parsons/Pervo, Rethinking.

3 Der erste Hauptteil umfasst Lk 1,5–4,44 (mehr dazu in Kapitel 5).

4 Zahlreiche Detailbeobachtungen am LkEv sprechen sogar für die Annahme, dass Lukas bereits bei dessen Abfassung das zweite Buch im Blick hatte: Man denke nur an die Auslassung von Jes 6,9–10 in Lk 8,10 (anders Mk 4,12 und Mt 13,14) und das Nachholen dieses Jesajazitates in Apg 28 oder die Auslassung der falschen Zeugenaussagen in der Verhörererzählung vor dem Synedrium in Lk 22,66–71 und deren Auftauchen in Apg 6,14 (nach Wolter, Proömien 482; ausführlicher Marguerat, Einheit 84–86).

## 1. Einleitung

kennbare thematische Kohärenz verleiht<sup>5</sup>. Innerhalb dieses erzählerischen Rahmens weist Lukas seiner Jesusfigur die wegweisende Aufgabe zu, das βασιλεία τοῦ θεοῦ-Syntagma in die erzählte Welt einzuführen und die der Erzählung zugrundeliegende Reich-Gottes-Konzeption grundlegend zu definieren und im Erzählverlauf des ersten Teilbandes kleinschrittig zu entfalten. Unmissverständlich stellt der lukanische Jesus dabei heraus, dass der entscheidende Dreh- und Angelpunkt dieses Konzeptes in der Bindung der βασιλεία τοῦ θεοῦ an seine eigene Person zu sehen ist, wozu er nicht nur das Frohbotschaften der Gottesherrschaft in Lk 4,43 als Kern seines Sendungsauftrages ausweist, sondern auch in Lk 11,20 die von ihm gewirkten Dämonenaustreibungen als Basileiageschehen definiert. Nachdem Jesus im ersten Teil dieser Reich-Gottes-Aussage seine Handlungseinheit mit Gott herausgestellt hat (ἐγὼ ↔ ἐν δακτύλῳ θεοῦ), deutet er in deren zweiten Teil die so gewirkten Exorzismen als irdisch erfahrbare Realität der göttlichen Basileia (ἄρα ἔφθασεν ἐφ' ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ), deren Ankommen als ein *räumlicher* Vorgang von oben nach unten beschrieben wird<sup>6</sup>. Hinter dieser Deutungsweise scheint die Vorstellung durch, dass die im Himmel schon bestehende göttliche Basileia in den Dämonenaustreibungen auf der Erde wirklich angekommen ist und dort punktuell Raum zu greifen beginnt. Damit rückt eine Dimension der Basileiakonzeption ins Blickfeld, welche wie die erzähltheoretische Erforschung des *Raumes* überhaupt bisher wenig eigene Beachtung gefunden hat und unter Zugrundelegung eines narratologischen Ansatzes für die Erforschung der lukanischen Basileiakonzeption kaum eine prominente Rolle gespielt hat.

Im Folgenden skizziere ich in Abschnitt 1.1 den gegenwärtigen Stand der Erforschung der lukanischen Basileiakonzeption. Daran schließen sich in 1.2 ausführliche methodische Grundlegungen zu Elementen der Narratologie an, worauf aufbauend in Abschnitt 1.3 Fragestellung und Ansatz formuliert werden. In 1.4 folgt eine Skizze zum Aufbau der Studie.

---

5 Im Laufe der vorliegenden Untersuchung wird sich die lukanische Basileiakonzeption als differenziertes, aber eben auch einheitsstiftendes Leitmotiv des Doppelwerks erweisen.

6 Auf die räumliche Dimension dieser Basileiaaussage macht Wolter, Lk 419 aufmerksam.

## 1.1 Als Einstieg: Zum Stand der Erforschung der lukanischen Basileiakonzeption

Die für die lukanische Verwendungsweise der Basileiaterminologie charakteristische Verbindung des Syntagmas ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ mit verschiedenen verba dicendi wie κηρύσσειν in Lk 9,2, λέγειν in Apg 1,3 oder εὐαγγελίζεσθαι in Lk 4,43 und Lk 16,16 sowie der sonst im NT nicht belegte, zweimalige Gebrauch der Wendung τὰ περὶ τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ in Apg 1,3 und Apg 19,8<sup>7</sup> hat *Conzelmann* in seiner forschungsgeschichtlich bedeutsamen Studie<sup>8</sup> aus der Mitte des letzten Jahrhunderts als Enteschatologisierung der ursprünglichen Ansage der Nähe der Basileia begriffen<sup>9</sup>. Ein vergleichbares Verständnis<sup>10</sup> der lukanischen Basileiakonzeption entwickelt *Gräßer*, nach dessen Ansicht die Botschaft von der Nähe der Gottesherrschaft durch die Rede „vom Wesen des Reiches“<sup>11</sup> abgelöst worden ist. Gerade die Wendung τὰ περὶ τῆς βασιλείας gibt seiner Einschätzung zufolge „wie sonst nichts“<sup>12</sup> im lukanischen Doppelwerk Aufschluss über das Reich-Gottes-Verständnis seines Verfassers und lässt eine Aufnahme des Basileiabegriffs „in die Terminologie der Verkündigung und Katechese“<sup>13</sup> erkennen. Dabei tritt der lukanische Jesus, mit dessen Auftreten die irdische Präsenz der βασιλεία τοῦ θεοῦ untrennbar verknüpft ist<sup>14</sup>, in Apg 1,3 „weniger als Proklamator denn als Testator der Gottesherrschaft“<sup>15</sup> auf und nimmt bei seiner Himmelfahrt „sein Reich sozusagen mit in den Himmel, wo es bis zum jüngsten Tag verborgen bleibt (Apg 3,21). In der gegenwärtigen erfolgreichen Mission der Kirche ist es aber nicht epiphan“<sup>16</sup>.

Die Annahme der Verborgenheit der βασιλεία τοῦ θεοῦ in Lukas' Gegenwart wird von *Heininger* geteilt, der darin eine Folge der im Vergleich mit dem Markus- bzw. Matthäusevangelium noch stärkeren Bindung der Basileia an Jesus Christus sieht<sup>17</sup>. Angesichts dieser engen Bindung kann nach Jesu Erhöhung vom Reich Gottes „eigentlich nur noch im

---

7 Nach Gräßer, Ta peri 324.

8 Siehe zur forschungsgeschichtlichen Bedeutung Lindemann, Art. Conzelmann 158–159.

9 Vgl. Conzelmann, Mitte 33; weiter ebd. 104–105.

10 Zu unterschiedlichen Akzentsetzungen bei Gräßer und Conzelmann: Haacker, Geist 337–338.

11 Gräßer, Parusieverzögerung 213.

12 Gräßer, Ta peri 324.

13 Gräßer, Ta peri 330.

14 Vgl. Gräßer, Ta peri 331.

15 Gräßer, Ta peri 327.

16 Gräßer, Ta peri 331 (Kursivdruck im Original).

17 Vgl. Heininger, Reich 107.

## 1. Einleitung

Sinne einer vergangenen Größe“ gesprochen werden, welche „als solche natürlich Gegenstand zukünftiger Hoffnung bleibt“<sup>18</sup>. Ekklesiologisch gewendet folgt daraus für Heininger, dass das Reich Gottes mit der Kirche „nicht identisch“<sup>19</sup> sein kann. Im Unterschied dazu sieht Giesen aufgrund der Gabe des Geistes<sup>20</sup> die Herrschaft Gottes „schon anfanghaft“<sup>21</sup> in der Kirche verwirklicht, obgleich deren Vollendung noch aussteht. Wie Giesen bezieht auch Gräßer die pneumatologische Dimension in seine Überlegungen mit ein, sieht aber in der mit dem Heiligen Geist ausgestatteten Gemeinde eine „Platzhalterin“<sup>22</sup> der göttlichen Herrschaft auf Erden.

Dass die für die Forschung der lukanischen Basileiakonzeption so dominierende Rückfrage nach deren temporaler Dimension sich von der Erzählung selbst her nahelegt, gesteht auch Wolter<sup>23</sup> zu, der seinerseits die Diskussion durch die Einbeziehung der Israelfrage voranzubringen sucht. Dazu wendet er Köllers Unterscheidung zwischen einem Gegenstands- und Bestimmungsbegriff<sup>24</sup> in der Weise auf den Basileiabegriff an, dass er den Reich-Gottes-Begriff des historischen Jesus noch als Bestimmungsbegriff mit eindeutigen semantischen Konnotationen einstuft. Im Unterschied dazu ist dieser Begriff bedingt durch den Trennungsprozess von Judentum und Christentum in der Rezeption der Evangelien zu einem Gegenstandsbegriff geworden, welcher einer inhaltlichen Füllung bedurfte<sup>25</sup>. Das Zentrum dieser notwendig gewordenen Füllung sieht Wolter in der lukanischen Konzeption in der „Bindung der Gottesherrschaft an

---

18 Beide Zitate dieses Satzes: Heininger, Reich 105.

19 Heininger, Reich 107 (Kursivdruck im Original).

20 Nach Giesen, Herrschaft 127 ist der Heilige Geist in der Kirche „die fortdauernde Gegenwart der Herrschaft Gottes“.

21 Giesen, Herrschaft 129.

22 Gräßer, Ta peri 332. In diese Richtung scheint auch Pokorný zu denken, für den Lukas die Kirche als „Vorbotin des Reiches Gottes“ (Theologie 74) präsentiert, zu deren Mission die Proklamation der schon bestehenden Herrschaft Christi gehört (vgl. ebd. 68). Auch wenn es sich um eine „bisher indirekte“, d. h. im Himmel vorbereitete Herrschaft handelt, ist Jesus auch nach seiner Erhöhung durch den Heiligen Geist in der Lage, bis zur Wiederherstellung des Alls auf Erden zu wirken (vgl. ebd.). Die im irdischen Auftreten Jesu dagewesene Heilszeit und Gegenwart des Reiches Gottes ist für Lukas Vergangenheit (vgl. ebd. 69), wird aber in der Kirche „sozusagen liturgisch aktualisiert“ (ebd. 70).

23 Vgl. Wolter, Reich Gottes bei Lukas, 291.

24 Während von einem Gegenstandsbegriff „etwas ausgesagt wird“ (Köller, Semiotik 171), dient der Bestimmungsbegriff der Spezifizierung des Gegenstandsbegriffes (vgl. ebd.).

25 Nach Wolter, Was 30; zur Begründung ebd. 29 und speziell mit Blick auf Lukas: Reich Gottes bei Lukas 297–298.



## 1.1 Als Einstieg: Zum Stand der Erforschung der lukanischen Basileiakonzeption

Jesus Christus<sup>26</sup>, durch welche die traditionelle Auslegung durch Israel abgelöst wird<sup>27</sup>. Folglich ist die βασιλεία τοῦ θεοῦ nach Jesu Himmelfahrt „wieder zu einer rein himmlischen Realität“ geworden, so dass es in Lukas' Gegenwart „nur mehr“<sup>28</sup> Basileiaverkündigung geben kann. Nach Wolter besteht die entscheidende semantische Innovation bei Lukas gegenüber der frühjüdischen Basileiaerwartung in der Suspendierung der traditionell konstitutiven Israelzentrik<sup>29</sup> und der Ausdifferenzierung neuer Kriterien der Teilhabe bzw. Nicht-Teilhabe am Reich Gottes.

Während Wolter bei seiner Überlegung zur Ausdifferenzierungen neuer Teilhabekriterien an der göttlichen Basileia auf die lukanische Besitzzethik zu sprechen kommt<sup>30</sup>, betrachtet Prieur den Aufruf des lukanischen Jesus zum Besitzverzicht als eine Frontstellung gegen „antinomistische, durch Irrlehrer in die Kirche eingebrachte Tendenzen“<sup>31</sup> und konzentriert sich in seiner Reich-Gottes-Untersuchung auf den Aspekt des göttlichen Heilsplans. Er gelangt zu der Einsicht, dass die Rede von der Basileiaverkündigung „die Botschaft von der Verwirklichung des göttlichen Heilsplanes im gesamten Christusgeschehen“<sup>32</sup> meint. Als Mitte dieses Erfüllungsgeschehens kann Jesu Wirken und Sterben, seine Auferstehung und Erhöhung sowie sein Wirken als zu Gott Erhöhter gelten<sup>33</sup>, wobei es diese Geschehnisse als dem Heilsplan Gottes gemäß zu verstehen (Heilsplaneinsicht) und folglich auch zu verkündigen gilt. Dabei hat die Basileiaverkündigung der Jünger neben der Verkündigung Jesu insbesondere „die Gabe der Erkenntnis der Geheimnisse der Gottesherrschaft (8,10), d. h. die von Gott geschenkte Heilsplaneinsicht“<sup>34</sup>, zur Voraussetzung.

Mit der Betonung der Frage nach dem göttlichen Heilsplan und der Einsicht in diesen macht Prieur einen Gesichtspunkt stark, den Lukas selbst in seiner ersten Reich-Gottes-Aussage in Lk 4,43 durch die Verwendung des Verbs δεῖ andeutet<sup>35</sup> und der sich für das Verstehen des in seinem

---

26 Wolter, Reich Gottes bei Lukas 298 (im Original kursiv).

27 Wolter, Reich Gottes bei Lukas 310.

28 Beide Zitate dieses Satzes: Wolter, Reich Gottes bei Lukas 299.

29 So Wolter, Reich Gottes bei Lukas 304–305. Lukas braucht sein Doppelwerk, um „die Basileia im Gegenüber zur traditionellen Orientierung ihres Universalismus am Heil Israels als ein Konzept explizieren zu können, das auf Grund seiner Bindung an Jesus Christus die Spaltung und Verstockung Israels ebenso einschließt wie die gleichberechtigte Teilhabe der Heiden an ihr“ (ebd. 310).

30 Vgl. Wolter, Reich Gottes bei Lukas 302–303.

31 Prieur, Gottesherrschaft 283.

32 Prieur, Gottesherrschaft 160.

33 Nach Prieur, Gottesherrschaft 281.

34 Prieur, Gottesherrschaft 244.

35 Vgl. Prieur, Gottesherrschaft 171.

## 1. Einleitung

Doppelwerk präsentierten Geschehens insgesamt als relevant erweist. Problematisch an Prieurs Studie erscheint aber sein methodisches Vorgehen, da er ausgehend von der Annahme, dass die beiden Basileiaaussagen in Apg 28,23.31 als hermeneutischer Schlüssel aufzufassen sind, mit der Analyse dieser beiden Reich-Gottes-Aussagen einsetzt, sich von dort aus der Apg und anschließend erst dem Evangelium zuwendet und dadurch den Aspekt der erzählerischen Entfaltung der Gesamtkonzeption zu wenig berücksichtigt. Ferner erscheint seine Gewichtung von Tradition und Redaktion nicht ohne Schwierigkeit. Er operiert mit der Annahme, dass Lukas aus Treue zur Tradition unbearbeitete Worte Jesu übernommen hat, „ohne dass sie zugleich seinem eigenen theologischen Anliegen Ausdruck verleihen“<sup>36</sup> (exemplarisch weist er dabei ohne Angabe von Gründen auf die Sühnetodvorstellung in Lk 22,19f hin)<sup>37</sup>. Von daher will Prieur derartige ‚traditionsbelastete‘ Passagen „nur mit aller Vorsicht“<sup>38</sup> bzw. in einigen von ihm nicht weiter spezifizierten Fällen gar nicht für die Interpretation der lukianischen Basileiakonzeption zu Rate ziehen<sup>39</sup>.

Eine solche Vorgehensweise ist von *Mittmann-Richert* kritisiert worden<sup>40</sup>, die für eine verstärkte Berücksichtigung der Gesamtkomposition des Evangelisten als „Vehikel seiner theologischen Überzeugung“<sup>41</sup> eintritt. Insbesondere die von Prieur vorgenommene Ausklammerung derjenigen βασιλεία-Belege, welche aufgrund ihrer sühnetheologischen Kontexte oftmals als unlukanische Sondertradition eingestuft worden sind, sieht sie als „unberechtigt“<sup>42</sup> an. Ihr zufolge beraubt man die lukianische Basileiakonzeption „von vornherein ihres theologischen Rückgrats“<sup>43</sup>, wenn man die in der Passionserzählung platzierten Basileiabelege nicht hinreichend würdigt.

Anders als von *Mittmann-Richert* eingefordert, spielen die im Kontext der Passionserzählung in Lk 22,16–18 oder 22,28–30 verorteten Reich-Gottes-Aussagen auch in der im Jahre 2008 von *Ziccardi* vorgelegten Untersuchung nur eine Nebenrolle und werden dort im letzten, überblicksartig angelegten Kapitel behandelt. Seinen Schwerpunkt hat *Ziccardi* auf die Untersuchung der acht Belegstellen des Syntagmas ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ in der Apg und der grundlegenden Einführung der Basileiathematik in Lk 1–4

---

36 Prieur, *Gottesherrschaft* 166.

37 Prieur, *Gottesherrschaft* 166 Anm. 3.

38 Prieur, *Gottesherrschaft* 166.

39 Nach Prieur, *Gottesherrschaft* 166.

40 Vgl. *Mittmann-Richert*, *Sühnetod* 147.

41 *Mittmann-Richert*, *Sühnetod* 147.

42 *Mittmann-Richert*, *Sühnetod* 147. Sie selbst erkennt den Fixpunkt der lukianischen Basileiakonzeption im Sühnetod Jesu und nennt sein Sterben den „Zeitpunkt der Aufrichtung der βασιλεία τοῦ θεοῦ auf dem Zion“ (ebd. 149).

43 *Mittmann-Richert*, *Sühnetod* 147.

## 1.1 Als Einstieg: Zum Stand der Erforschung der lukanischen Basileiakonzeption

gelegt. Dabei besteht sein übergreifendes Ziel im Aufweis der Komplexität der Beziehung zwischen Jesus und der Gottesherrschaft im lukanischen Doppelwerk<sup>44</sup>. Ihm zufolge ist das Verhältnis der Basileia zu Jesus „robust and multifaceted“, wobei „the complex identity of Jesus“<sup>45</sup> den Dreh- und Angelpunkt in diesem Verhältnis bildet. Aus seinen Beobachtungen zu Jesu Identität als davidischer Messias und Gottes Sohn zieht er unterschiedliche Schlüsse auf die mit der jeweiligen Zuschreibung verknüpften Aspekte der lukanischen Basileiaerwartung. Während seiner Ansicht nach „the Davidic-messianic aspect of God’s kingdom over Israel awaits restoration“, sieht er durch Jesu Identität als Sohn Gottes „already now God’s kingdom actualized“<sup>46</sup>. Dieses ist für ihn „non political“ und „non ethnic“, sondern „transcendent (Acts 26,18) and universal (Luke 13,29)“<sup>47</sup>.

Bei der Lektüre von Ziccardis Untersuchung gewinnt man den Eindruck, dass er durch die so häufig wiederholte Auffassung, dass das Reich Gottes bei Lukas eine nichtpolitisch-transzendente Größe sei, die lukanische Basileiakonzeption, insbesondere auch im Hinblick auf deren Verortung innerhalb der erzählten Welt wesentlich verkürzt. Dadurch hat Ziccardi eher eine Studie einer „disembodied Lukan ‘idea‘“ (so *Green*) vorgelegt als eine Untersuchung „of Luke’s witness to God’s sovereign work contextualized in the particular world of the Lukan narrative.“<sup>48</sup>

Um schon vom methodischen Ansatzpunkt her der Gefahr zu entgehen, die lukanische Basileiakonzeption auf eine ‚disembodied idea‘ zu reduzieren, hat *Moxnes* seiner Untersuchung aus dem Jahr 2001 einen sozialgeographischen Forschungsansatz zugrunde gelegt<sup>49</sup> und ist der Frage nachgegangen, *how one could study the Kingdom of God as ‚transformation of social structure‘*<sup>50</sup>. Ihm zufolge sind sozialgeographische Studien zu Raum und sozialen Strukturen geeignet, „to organize Luke’s presentation of ‚given‘ social structures as well as the structure of the Kingdom that he envisages“<sup>51</sup>. Aufbauend auf der Einsicht, dass „Luke’s rendering of Jesus’ proclamation of basileia must be seen against the context of the political institutions of his day and against known traditions about ‚kings‘ and ‚kingdoms““<sup>52</sup>, gelangt *Moxnes* zu seiner These, dass angesichts der kon-

---

44 Vgl. Ziccardi, Relationship 20.

45 Beide Zitate dieses Satzes: Ziccardi, Relationship 497.

46 Beide Zitate dieses Satzes: Ziccardi, Relationship 503.

47 Alle Zitate dieses Satzes: Ziccardi, Relationship 503.

48 Alle Zitate dieses Abschnittes: *Green*, Rezension zu Ziccardi.

49 *Moxnes*, Kingdom 176–209.

50 *Moxnes*, Kingdom 177 (Kursivdruck im Original).

51 *Moxnes*, Kingdom 177.

52 *Moxnes*, Kingdom 180.

## 1. Einleitung

kreten sozialen Gegebenheiten „household serves as an important symbol of the kingdom of God“<sup>53</sup>. Zur Begründung dieser These verweist er auf die „added emphasis“<sup>54</sup>, welche auf der Zeichnung Gottes als Vater bei Lukas liegt. Wenn im Kontext von Basileiaaussagen wie in Lk 11,2 und Lk 12,32 immer wieder von Gott als Vater und damit als dem Oberhaupt eines Haushaltes die Rede ist, legt das zu beobachtende enge Nebeneinander von Basileia- und Vaterthematik die Annahme nahe, „that ‚kingdom‘ should be understood as ‚household‘, i. e. that the Kingdom should follow the ideal household structures“<sup>55</sup>.

### *Zusammenschau maßgeblicher Fluchtlinien*

Macht man an dieser Stelle einen Schnitt, um wesentliche Fluchtlinien der zusammengestellten Beiträge zu erkennen<sup>56</sup>, lässt sich zuerst ein Forschungskonsens in einer zentralen Frage verzeichnen. Es herrscht weitgehend Übereinstimmung in der Annahme, dass die Bindung der Basileia an Jesus als der entscheidende Dreh- und Angelpunkt der gesamten lukianischen Basileiakonzeption gelten kann. In seinem irdischen Wirken ist die βασιλεία τοῦ θεοῦ auf Erden anwesend und gewinnt, wie es etwa der Basileiaaussage in Lk 11,20 zu entnehmen ist, in den vom ihm gewirkten Dämonenaustreibungen punktuell an Raum.

Wesentlich weniger einheitlich stellt sich die Forschungssituation aber schon bei den sich unmittelbar anschließenden Fragenkreisen dar, in denen es sowohl um die Bestimmung des Anspruches der lukianischen Basileiakonzeption<sup>57</sup> als auch um die Erörterung der Frage geht, wie es mit der Gegenwart der Basileia auf Erden *nach* Jesu Himmelfahrt aussieht. Im Zuge der Kontroversen um diese Fragenkreise hat sich aber, was die Gesamtausrichtung der Erforschung der lukianischen Basileiakonzeption angeht, doch zunehmend die Einsicht durchgesetzt, dass eine rein an Zeitkategorien orientierte Analyse zu kurz greift. Davon ausgehend sind neue Aufbrüche in der Gestalt unternommen worden, dass einerseits detaillierter nach der Art und Weise der Beziehung zwischen Jesus und der Basileia

---

53 Moxnes, Kingdom 200.

54 Moxnes, Kingdom 200. Dabei ist der Haushalt „a model structure from ‚top down‘, with the father as an ideal figure“.

55 Moxnes, Kingdom 201.

56 Exkursartig angelegte Beiträge zur lukianischen Basileiakonzeption finden sich beispielsweise bei Sellner, Heil 340–348 oder Schnauß, Jesus-Geschichte 145–157.

57 Die Diskussion kreist meist um die Frage nach einem politischen bzw. unpolitischen Anspruch: Nach Malina/Pilch, Apg 215 ist der lukianische Jesus „fully involved in proclaiming a new political order – hence in proclaiming an innovation“; anders Ziccardi.